

aurant
her Hof
oh,
Deichfuß,
reifer Publi.
belle Bedienung.
Lotto.
M. P. A.
bindung.
sweid.
S. H. P. P.
G. H. P. P.

ane.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.

S. H. P. P.
S. H. P. P.
S. H. P. P.



11. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

N. 138.

Preisdruck-Nr. 143.

Siegen, Freitag, 22. November

1895.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat December werden von allen Postanstalten, den
Boten und in der Expedition entgegen genommen.

Zum Todtenfeste 1895.

Nun sank das letzte Blatt vom Baum,
Der letzte Blumenstern verglühte!
Wie Glanzenrauch, wie Wellenschaum
Verging die Pracht, die jüngst noch blühte!
Dampf murmelnd flücht der muntere Dack,
An dem in goldenen Sommer Tagen
Ihr Brautlied unterm Fliederdach
Die holde Nachtigall geschlagen!

Ein feuchter Nebel deckt das Thal
Mit geisterhaften Trauerfächeln,
Und Sonnenstrahl um Sonnenstrahl
Erstirbt in den Wolken, schwer und bleiern.
Novembersturm heult wild sein Lied,
Die schlummertrunkenen Wipfel schwanen
Und durch die bange Seele zieht
Ein Meer von trüben Nachgedanken!

Aus halbvergessenen Tagen klingt
Von Kinderlippen süßer Reigen,
Des Vaters treue Stimme bringt
Herauf aus düstern Todeshöhlen,
Und manche wackre Bruderhand,
Die Noth und Trübsal von Dir wehrte,
Winkt grüßend aus dem Schattenland,
Aus dem noch Keiner wiederkehrte!

Die ärmste Lust, das kargste Glück
Hat lauernd stets der Tod umschlichen,
Manch liebes Antlitz sank zurück,
Das jah im Kampf mit ihm erblühten!
Wo blieb der tapfere Kamerad,
Des lustig Rachen kaum verhallte?
Ach, immer stiller ward der Pfad,
Drauf einst der Rärm der Jugend schallte!

Nur in dem Trübsalsthal vorm Thor
Da wehnen stetig sich die Seelen,
Die grauen Hügel mit dem Flor
Von weißen Rosen und Gypsen.
Wie lange noch, dann ruhest Du auch
Im Hain all' der stillen Gäste!
Das Leben ist ein Hauch... ein Hauch!
Präg's in Dein Herz — am Todtenfeste!

Alwin Römer.

Todtensonntag.

„Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,
Der hat Gewalt vom höchsten Gott.
Heut weht er das Messer,
Es schneid' schon viel besser;
Wald wird er drein schneiden,
Wir müssen nur leiden.“
Güte Dich, schön's Blümlein.“

Durch die Nieder aller Völker der Erde geht eine schwer-
müthige Klage, daß alle Schönheit vergeht und jede Blume ver-
welken muß. Der herrliche griechische Held Achilles und der
deutsche Siegfried, die beiden schönsten Heldenfiguren der Dichtung,
in der Blüthe der Jugend werden sie jählings dahingerafft. In
solchen Klagegedichten um früh verunkelte Jugend und Heldenthat
spricht sich die tiefe Trauer des Menschenherzens aus, das nicht
aufhören kann, über das Todesgeheimnis, das auf uns Allen lastet,
zu weinen.

Was für ein Räthsel ist doch der Tod! In tausend
und abertausend Stimmen ringt sich das Leben zum Licht hervor.
In stärkstem Lebensdrang sucht es sich zu behaupten, mit innerem
Schauer strebt es dem grauenhaften Dunkel des Todes zu ent-
fliehen, um doch zuletzt seine unentrinnbare Beute zu werden.
Worum bei tiefstem Lebensdrang doch dies unabwendbare Todes-
geheimnis? Welcher Weise hat das je zu ergründen vermocht!

In das undurchdringliche Geheimnis des Todes hat erst das
christliche Evangelium einen hellen Lichtstrahl gegeben.
Das erste aber, auch das heilige Evangelium: „Der Tod ist
hat die Bibel gesprochen, das Neue Testament: „Der Tod ist
der Sünde Sold — er ist darum zu allen Menschen durch-
gedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben.“ Der furchtbare Ernst
des Todes ist, daß er das Gericht Gottes über die Sünde ist.
Über diesen Ernst sollen wir uns nicht hinwegtäuschen. Wer am
Sterbetag lieber Verwandten geküßt und die bitteren Schmerzen
des Sterbens und des Todes gefühlt hat, der hat an seinem
inneren Menschen etwas vom Gerichte Gottes über die Sünde
erfahren. Der Tod ist nicht eine blinde Naturmacht, sondern,
wie das Volkslied sagt, vom Schnitter Tod — „der hat Gewalt
vom höchsten Gott“.

Aber auch das tröstlichste Wort vom Tode hat die Bibel
gelegt: „Sterben ist mein Gewinn.“ In die Todesstunde
hat die barmherzige Weisheit Gottes zugleich einen Segen gelegt:

„Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug
werden.“ Der Tod soll in seiner Weise auch ein erster „Zucht-
meister auf Christum“ sein. Alle Schönheit, alle Kunst und
Weisheit der Welt, was kann sie schließlich der Menschheit helfen,
wenn sie doch selber einst die Beute des Todes wird! Ist es nicht
der Gelehrte selber, der einmal diese Sonne und unsere
Erde mit ihr sich in sich selber vergehen und ins Nichts wieder
zurückkehren werde? Aus dem Thier, dem Affen, so jagt sie
stolz, hab' der Mensch sich selbst entwickelt, und was lauert zu-
letzt hinter dem Menschen und seiner Erde? — die ewige Ver-
nichtung. Und einen besseren Trost habt Ihr Gelehrten
nicht zu geben? Der Anfang Thierheit und das Ende Ver-
nichtung? Falsch! Wahr, mit Schauern wendet der edlere Men-
schengeist sich von diesem Bilde ab; mit desto tieferem Danke mag er
dagegen die Vollkraft von Jesus Christus, dem Todesüberwin-
der, hören und das große Hoffnungswort seines Apostels: „Sterben
ist mein Gewinn“. Die dunkle Pforte des Todes wird uns Christen
die Thür zum ewigen Leben, wenn Gott „uns mit Gnaden zu
sich in den Himmel“ nimmt. „Tod, Sünde und Schmerz, die
kennt man da nicht“. Durch das Dunkel des Todes leuchtet uns
die Herrlichkeit der ewigen, erlösenden Liebe Gottes. Kommt also
der „Schnitter Tod“, so wollen wir getroßt mit dem Biede sagen:

„Trop, Tod! Komm her, ich fürcht' Dich nicht!
Trop, eil' daher mit Deinem Schnitt!
Werd' ich nur verachtet,
So werd' ich nur verachtet,
In den himmlischen Garten,
Auf den wir Alle warten.
Freue Dich, schön's Blümlein.“

Das Margarine-Gesetz.

p. Der seit längerer Zeit angekündigte Gesetzentwurf über die
Margarine ist soeben auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen“ in-
digen Wege veröffentlicht worden. Der Entwurf bringt nicht
Aber, was man gewöhnlich von ihm erwartet hat, aber er
bringt mehr, als zur Erfüllung des Zweckes, den das Gesetz doch
verfolgen soll, nöthig, nützlich und wünschenswerth ist.

An sich wird, und dagegen ist nichts Einhaltendes einzuwenden.
Der Entwurf des Gesetzes vom 12. Juli 1887 erweitert, indem
man § 1 des Entwurfes auch den Margarinehandel und das Kunst-
speisefett den Bestimmungen über den Margarinehandel unter-
wirft. Giermit, wie überhaupt mit der Vorschrift, daß, wo
Margarine, Margarinefett oder dergl. verkauft wird, dies deutlich
zu kennzeichnen ist, sind wir völlig einverstanden. Margarine ist
minderwerthiger als Butter, aber sie sieht ihr ähnlich. Dies
rechtfertigt jene Maßregel; denn daß Täuschungen verhütet werden,
liegt ebenso im Interesse der Konsumenten wie derjenigen Produ-
zenten, welche die bessere Waare, mit der mind. werthige verwechselt
werden kann, verkaufen; daß „das Wissen der Tod“ sei, kann
aber im heutigen Zeitalter der Aufklärung und der Nahrungs-
mittelkontrolle nicht mehr behauptet werden.

§ 2 des Gesetzentwurfes verbietet analog den bisherigen Be-
stimmungen die Verwendung von Milch und Rahm, sofern mehr
als 100 Gewichtstheile oder eine dementsprechende Menge Rahm
auf 100 Gewichtstheile der nicht der Milch entstammenden Fette
kommen. Wenn sich auch in der Theorie darüber streiten ließe,
ob eine Verbefigung von Wachsen, und um eine solche handelt
es sich, überhaupt verboten werden sollte, so haben sich doch
aus jener Bestimmung erhebliche Mißstände nicht ergeben; es
liegt also in Grund vor, dieselbe zu bekräftigen. Die §§ 3, 4
und 5 handeln von der Angelegenheit der Margarinefabrikanten
und Händler, deren Verpflichtung zur Auskunftsverpflichtung gegen-
über der Polizei und der Revisionseinsicht der letzteren. Die
meisten dieser Bestimmungen sind acceptabel, ein Theil aber,
besonders diejenigen, welche von der Angelegenheit handeln, stellen
eine übermäßige und zwecklose, jedenfalls aber dem etwaigen Zweck
nicht im entferntesten entsprechende Belastung dar. Es ist hier
nicht der Ort, diese für die Allgemeinheit unannehmlichen Einzel-
heiten zu diskutieren; wir glauben aber, daß sich in einer
Kommissionsberatung über diese Punkte eine Einigung erzielen
lassen wird.

§ 6 des Entwurfes verbietet die Herstellung, Aufbewahrung
oder Verpackung von Margarine oder Kunstspeisefett in Räumen,
wo Butter oder Butterschmalz gewerbmäßig hergestellt, aufbewahrt
oder verpackt wird. Eine Ausnahme wird für den Kleinhandel
gemacht, der nur verpflichtet sein soll, die Margarinewaren in
besonderen Vorrathsschächten und an besonderen Lagerstellen aufzu-
zu bewahren. Diese Bestimmung geht also lange nicht so weit, als
die Forderung des Bundes der Landwirthe, welche den Verkauf
von Margarine und Butter in den gleichen Geschäftsräumen
überhaupt untersagen wollte. Immerhin wird eingehend zu prüfen
sein, ob nicht auch die Bestimmung des Regierungsentwurfes gerade
für den kleinen Händler eine schwere Belastung bedeutet. Sollte
dies der Fall sein, so wären die sozialen Wirkungen einer Maß-
regel ernstlich zu erwägen, welche auf diese Weise das Empor-
kommen und die Ausdehnung der Großhandlungen begünstigen
würde. Die §§ 12 bis 16 enthalten wirthschaftlich drakonische Straf-
bestimmungen; es wird viel Wasser in diesen strafrechtlichen Wein
gegossen werden müssen, denn Uebertretungen sind keine Vergehen
und Vergehen keine Verbrechen.

Haben wir also an dem Entwurfe vielerlei auszusetzen, so
sollten wir doch meinen, daß bei ruhiger Behandlung der An-

gelegenheit, die freilich nicht leicht zu erreichen sein wird, ein die
Meisten befriedigendes Ergebnis zu erzielen wäre, wenn man sich
nur über den Zweck des in Frage stehenden Gesetzes klar und
einig ist. Dieser Zweck darf lediglich der sein, Margarine-
Fälschungen, nicht aber die Margarine-Produktion zu verhindern.
Die Behauptungen von der Schädlichkeit der Margarine, der
„Butter der armen Leute“, sind längst widerlegt. Niemand hat
die Nothwendigkeit der Margarine-Produktion besser vertheidigt,
als das gewiß kompetente Reichsgesundheitsamt, welches in seinem
dem Ges. vom 15. Mai 1879 beigegebenen Gutachten u. a. aus-
sagte: „Dieses Produkt ist hervorgegangen aus der richtigen
Würdigung der großen Rolle, welche die Fette in der Ernährung
spielen und dem Gedanken, daß es von Wichtigkeit sein muß,
den weniger Vermittelten ein billigeres Fett von gleichem Geschmack
und von gleichem Nährwerthe an Stelle der Butter zu liefern.“
Diese Aufgabe hat die moderne Kunstbutterfabrikation auf das
anerkanntwertheste gelöst. Man kann sagen, daß Kunstbutter
inestwegs immer von ebenso sorgfältiger und reinlicher Behandlung
auf dem Markt erscheint. . . . So lange das genannte Präparat
unter der Bezeichnung „Kunstbutter“ u. s. w. auf den Markt
kommt, kann es als eine nützliche Vermehrung, nicht als eine
Verfälschung von Nahrungsmitteln betrachtet werden.“

Wir haben dieser Vertheidigung der vielgeschmähten Margarine,
die übrigens vielfach schon in großen Anstalten, wie Kasernen,
Krankenhäusern, Gefängnissen u. dergl. verwandt wird, nichts Hin-
zufügen. Nur möchten wir noch dem weiterarbeitenden aber
darum nicht wieder irrtümlichen Glauben entgegenstellen, daß die
Zunahme der Margarine-Produktion dem Butterverbrauch und
damit der Landwirtschaft Abbruch thue. Wie trotz der Einführung
der Pferdebahnen der Gebrauch der Droschken nichts weniger als
gesunken ist — denn der Pferdehahn bedient sich jumeist, wer es
früher bei seinen ansehnlichen Beförderungswerten bewenden ließ
— so ist auch die Margarine lediglich die Nahrung derjenigen,
welche früher des billigen, und jumeist des amerikanischen Schweine-
fettes sich bedienten oder überhaupt des angenehmen Anstrichs,
welchen man gern dem täglichen Brote giebt, entbehrten. Reht
uns doch die Statistik, daß beispielsweise in England die Einfuhr
von Margarine im Jahre 1885 847 363, im Jahre 1893 1 300 033
Zentner betrug, daß aber gleichzeitig die Naturbuttereinfuhr von
1 553 010 auf 2 327 475 Zentner anwuchs. Und während der
Werth der Margarineeinfuhr 1885 3 054 679, 1893 3 656 224
Mk. betrug, stieg der Werth der Naturbuttereinfuhr in derselben
Zeit von 8 508 829 auf 12 754 553 Mfr.

Diese Zahlen reden deutlicher als alle Argumente. Sind wir
also mit allen Bestimmungen des geplanten Gesetzes einverstanden,
welche Fälschung und Betrug verhindern sollen und können, so
verlangen wir doch die Ausmerzung derjenigen, welche nicht ledig-
lich diesem Zwecke zu dienen geeignet und bestimmt sind.

Tagesnachrichten.

Berlin, 21. Nov. Der Kaiser begab sich gestern Abend
nach Kumpenheide in Hessen, wo heute die Kaiserin Friedrich ihre
Geburtsfest begeht. Er wird sich voraussichtlich heute Abend von dort
zur Abhaltung der diesjährigen Hofjagden nach der Götterbegeben,
wo seine Ankunft morgen im Laufe des Vormittags erfolgen dürfte.

Berlin, 21. Nov. Nicht nur innerhalb der konservativen
Partei im Ganzen, auch im engeren Kreise der „Christlich-
Sozialen“ beginnen Gegensätze offenbar zu werden. So fordert in
der Christlichen Welt Pastor G. H. H. sowohl den Hofprediger a. D.
Stöcker als den Pfarrer Raumann auf, von der Leitung des Kon-
gresses zurückzutreten, da dieser der einzige Weg der Rettung für den
Kongress wäre. — Althardt beabsichtigt nach der Post im künftigen
Monat nach Amerika zu reisen, um dort in größeren Städten Vor-
trüge zu halten. — Dr. Hans Wum hat sich das Verdienst er-
worben, in seinem Buchlein „Bismarck's Mahnworte an das
deutsche Volk“ (Erlangen, Palm u. Enke) einen reichen Schatz
politischer Weisheit weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Der Ver-
fasser hat den werthvollen Gedankenschatz nach der Zeitfolge geordnet
und in erläuternden Bemerkungen auf die geschichtliche Veranlassung
hingewiesen, die das einzelne Wort auslöste. Dem Verfaßer des Lesers,
die über ein halbes Jahrhundert zerstreuten, wichtigsten Aeußerungen
Bismarck's über bestimmte Ereignisse und Fragen nachzulesen,
kommt ein alphabetisches Verzeichniß von Stichworten entgegen. —
In der Häufung der Prozesse wegen Majestätsbeleidigung
schreibt der konservativ Reichsbote: „So sehr wir selbstverständ-
lich für die Aufrechterhaltung der Autorität der Obrigkeit und vor
Allem ihrer Spitze, der Person des Monarchen, sind, so erscheint uns
doch eine große Häufung der Majestätsbeleidigungsprozesse bedenk-
lich. Gefährdungsgemäß werden die Majestätsbeleidigungsprozesse dadurch
nicht vermindert, sondern vermehrt, und indem sie dann in zwei-
deutigen Redewendungen Unterschlupf suchen, wirken sie erst recht ver-
derblich und vergiftend. Und wenn sie dann vom Gericht, wie im
Falle Viebschneid, aus solchen Verhältnissen hervorgezogen werden, so
ist das Ueble, daß dann die Verurtheilung zu schweren Strafen
wegen solcher anscheinend harmlos klingender Redewendungen als
Majestätsbeleidigungen in der öffentlichen Meinung kein Echo findet,
sondern der Verurtheilte eher als Märtyrer erscheint, und so die
Autorität der Obrigkeit eher Schaden als Stärkung erfährt.“ —
Wie ängstlich die Engländer darauf bedacht sind, sich gegen deutsche
Konkurrenz zu schützen, geht daraus hervor, daß die städtische
technische Hochschule in Blackburn, Lancashire, einem jungen

p
 empfie
 bis zu
 ungünst
 R. H
 Sammer
 Wiesenstra
 hält sich
 M


 übertrifft alle
 Kerzen
 Lichtstärke.
 Billigste

 Alle
 Nieder

 gesüttelte

 empfiehlt in

Die Photographische Anstalt von Th. Huster, gegr. 1864, empfiehlt sich zur bevorstehenden Weihnachtszeit namentlich in Vergrößerungen bis zur Lebensgröße in künstlerischer Ausführung. Aufnahmezeit täglich bis 5 Uhr Nachmittags, auch bei ungünstiger Witterung in gleicher Güte.

R. Krämer's Möbelmagazin, Sammerhütte, Wiesenstraße 45. hält sich für alle einschlägigen Artikel bestens empfohlen. Musterbücher und Zeichnungen stets gerne zu Diensten.

C. Tomförde, Siegen, Kölnerthor 2. Ecke der Sandstr. Special-Geschäft für elegante Herrengarderobe nach Maas. Größtes Lager in Tuchen u. Barkins. Preiswerthe Bedienung.

„Meteor“ Gasglühlicht übertrifft alle existierenden Systeme bei 65% Gasersparnis und 68 Kerzen Lichtstärke. gegen Auer'sches 50%, Gasersparnis und 64 Kerzen Lichtstärke. Verkaufsstelle bei Gustav Hinderthür, oberhalb der katholischen Kirche.

Billigste Preise. Handschuh-Wascherie und Färberei. Größte Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten. Carl Drey, Siegen.

Mineral-Quelle. ROISDORFER. Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohltätigen Einwirkung auf die Verdauungsorgane. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise. Alleinige Niederlage bei: Th. Siebel & Comp. (Inhaber: Th. Siebel), Siegen, Sandstr. 72.

Für Weihnachten. Puppenperrücken von schönem Menschenhaar, welches jedes Kind nach Herzenslust kämmen, bürsten und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt bei S. Lehn, Friseur, 9 Marburgerstraße 9. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Winter-Handschuhe, gefütterte Glace, Frottee, Waschleiderne u. Dänische Handschuhe für Damen und Herren, Militärhandschuhe, Hosenträger empfiehlt in großer Auswahl Louis Schmidt Nachf., Schulplatz 3.

Specialität. J. G. Reichwald, Siegen, Markt 5153. Größtes Lager in allen Sorten Spar-, Koch- oder Tafelherden von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Garantie für gutes Brennen. Solide Ausführung. Billigste Preise.

Höchste Arbeitsleistung! Schönster Stich! Grösste Dauer! Leichteste Handhabung! sind die Eigenschaften, denen die Original Singer Nähmaschinen ihre unvergleichlichen Erfolge verdanken. Die Neue Familien Nähmaschine der Singer Co., die hochartige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Sie ist musterhaft in der Construction, leicht in der Handhabung und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit. 12 Millionen Original Singer Maschinen für den Hausgebrauch, wie auch für industrielle Zwecke im Gebrauch, mehr als 400 erste Preise sind bei den letzten Ausstellungen, so wie bei allen Ausstellungen auf der Weltausstellung Chicago die höchste Auszeichnung: 54 ERSTE PREISE. SINGER Co. Act.-Ges. (vorm. G. Neidlinger). Siegen, Siebergweg 1.

Gesteinsbohrmaschinen, Bohrgerüste, Luftcompressoren an denselben sowie sämtliche Reparaturen an denselben. fertigt als Specialität: Maschinenfabrik von Paul Hoffmann & Co., EISERFELD-SIEGEN.

Nur Spezialität! Siegener Herdfabrik Franz Kersting, Siegen empfiehlt ihre Tafel- resp. Spar-Kochherde in allen Größen, von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten, zu den billigsten Preisen, z. B. Ladirte Herde schon von Nr. 17. — an, mit dem Bemerkten, daß sämtliche Herde gegen die der Konkurrenz nur aus Schweisseisenblechen angefertigt und doppelt gebaut sind, so daß j. des Durchbrennen und Rosten ausgeschlossen ist, die weitgehendste Garantie für dieselben übernommen wird und sich stets ca. 100 Stück auf Lager befinden. Gleichzeitig bringe mein großes Lager in allen Sorten Eisen und Gußwaaren aller Art zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung und hebe noch besonders hervor, daß sich Fabrik-Niederlage von Patent-Regulator-Defen der Firma C. Riessner & Cie. in Nürnberg bei mir befindet.

Den Empfang der Neuheiten in Regen- und Winter-Mänteln für Damen und Kinder zeigen ergebenst an D. & M. Spickermann, 49 Markt 49. Ferner empfehlen unser reichhaltiges Lager in den neuesten Kleiderstoffen, auch im Ausschnitt.

Valentin Seibert Sanderrei, Siegen, Markt Nr. 4. Fernsprech-Anschluß Nr. 147.

Gothaer Lebensversicherungsbank (älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank). Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1895: 685 1/2 Millionen Mark. Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829: 276 1/2 Millionen Mark. Vertreter in Siegen: J. Kippenberger. Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 Mark bar, 30 000 „ 15 000 „ Loose à 3 Mark empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme Louis Schmidt Nachf., Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

Ernsdorf-Kreuzthaler Krieger-Verein. Am Sonntag den 21. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, im Ralisch'schen Saale: Vortrag des Herrn Lehrer Krämer über: „Land und Leute Honduras“. Frauen, sowie Gäste sind willkommen. Entree nach Belieben zum Besten der Kriegerwaisen. Der Vorstand.

Schmiedeeiserne verzinkte Zandgefäße, Zandpumpen, landw. Maschinen u. Geräte aller Art fabriziren und liefern billig. Steffe & Comp., Siegen i. W., Musterlager und Fabrik: Sammerhütte, Siegelstr. Catalog gratis und frei.

Puppen-Perrücken von echtem Haar, welches jedes Kind beliebig kämmen, bürsten und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt. Haarketten werden von ausgekämmten oder abgeschnittenen Haaren geschmackvoll in den neuesten Mustern gemacht. Louis Schmidt Nachf., Friseur, Schulplatz Nr. 3.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. A. vorzügl. gute Sorte Mk. 1.25 Prima Halbdaunen nur 1.60 und 2 Mk. Reiner Flaum nur Mk. 2.50 und Mk. 3. — Bei Abnahme v. 50 A 5% Rab. Austausch bereitwillig. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff auf's Beste gefüllt einfüßig 20, 25, 30 und 40 Mk., zweifüßig 30, 40, 45 und 50 Mk.

Keine grauen Haare mehr! Alle grauen Haare erhalten nach einmaligem richtigen Gebrauche die ursprüngliche Farbe wieder. Erfolg garantiert. Allein zu haben bei Louis Schmidt Nachf., 3 Schulplatz 3.

Sodener Pastillen empfiehlt Thomas Siebel, Kornmarkt 20.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie. Loose à 3 Mk. 30 sind zu haben bei W. Rüd.

Schuh-Schneider & Co.,
Siegen.

Special-Abtheilung
für
Costümanfertigung.

Friedr. Börner, Siegen,

empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Wollne und halbwollne Kleiderstoffe,
weiss und blaue Leinen,
Kleider- und Schürzen-Siamosen,
Unterhosen u. Unterjacken für Damen u. Herren,
wollne und baumwollne Flanelle,
Futterstoffe, Näh- und Strickgarne,
Handschuhe und Corsetts,
wollne und baumwollne Decken,
Kapuzen und Tücher.
Billigste Preise! Reelle Bedienung!
Friedr. Börner,
Siegen, Markburgerthor Nr. 3.

Die
Schlosserei und Eisenconstructionswerkstätte
von

Carl Moll, Sandstraße,

fertigt als Specialitäten und liefert zu billigen Preisen:
Eiserne Karren und Handfuhrgeräte in allen möglichen
Mustern, für jeden Zweck geeignet, in den bewährtesten Con-
structionen;
Geseisse und Geseisewagen für Gruben, Gärten und Schmal-
spurbahnen, in den verschiedensten Modellen;
Weichen jeder Art;
Drehseiben in Schmiede- und Gußeisen, sowie sämtliche
Eisen- und Blechconstructions.
Zeichnungen und Preislisten gratis und franko.

August Keller,

Optiker, Siegen,
Bismarckplatz 51,

ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,
vormals C. W. Keller, gegründet 1850.

Handlung aller optischen Waaren
aus der Kgl. privil. optischen Industrie-
Anstalt zu Rathenow

in rühmlichster bekannter bester Qualität.
Einschleifen aller Sorten Gläser.
Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.
Arbeiter-Schutzbrillen
mit blauen und weissen Gläsern in extra angefertigten starken Gestellen.



A. NEUSSELL,
Wäsche-
und Aussteuerergeschäft
empfiehlt:

Betten,
Bett-, Schlaf-
und Steppdecken,
Federleinen,
Barchent, Bett-
federn u. Daunen.
Fertige Betten,
auch für Kinder,
stets aufgestellt.



Eine neue Sendung aller Art
Petroleumlampen

in den neuesten Mustern ist soeben
eingetroffen.
Gleichfalls bringe ich mein reich aus-
gestattetes Lager in

Gasbeleuchtungskörpern

in empfehlende Erinnerung.

F. Dienenthal.

Kaisergarten.

Sonntag den 24. und Montag den 25. Novbr.,
Anfang Abends 7 1/2 Uhr:
Großes

Künstler-Concert

der Mezzo-Sopranistin **Miß Lilli Congesti** aus New-York

unter gütiger Mitwirkung der Herren

Tenoristen **Herreyer** aus Wien, des Pianisten **Strauß**
und des Violinisten **Mstr. Seidlo.**

Karten im Vorverkauf: 1. Platz 80 Pfg., Familienbillets 2 M., 2. Platz 50 Pfg. sind zu haben in
der Buchhandlung von Herm. Montanus, in den Cigarrenhandlungen
von Carl Böhner, Kölnthor und Carl Thielmann, Markburgerthor, sowie im Kaisergarten.
An der Abendkasse: 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg.

Die Eröffnung
meiner
Weihnachts-Ausstellung
zeige hiermit ergebenst an.
Carl Buch, Markt.

Lebens-Artikel. Gebrauchsgegenstände. Spielwaren. Kuppen.

H. Beulke, Siegen,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Sämmtliche Aussteuer-Artikel:

Bettwäsche, Barchente, Daunenköper, Inletts, Bettstamosen, Möbel-
cassette, Leinen, Halbleinen und Chiffon in allen Breiten, Tisch-
tücher, Handtücher und Wischtücher, baumwollene und wollenen
Schlaf- und Steppdecken, Rouleaurstoffe, Gardinen, Bettvorlagen,
Teppiche und Läuferstoffe.

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen, durch besondere Reinigung garantiert staubfrei.

Langjährige Specialität: Anfertigung von Betten

in anerkannt geübtester Ausführung.

Herbst- u. Wintersaison.

am Markt, **A. Rübsamen, Siegen, am Markt,**

Kurz-, Woll-, Strumpfwaren- u. Tricotagen-Geschäft,
Strumpfstrickerei auf eigenen Maschinen,

empfiehlt sein Lager in:

Strickwolle, Rockwolle, Zephyr-, Gaster-, Gobelin- und Mooswolle;
fertigen Strümpfen aller Art, Socken und Beinlängen;
Tricot-Unterbeinkleidern und -Hemden in Wolle, Halbwolle und Baumwolle und
made besonders aufmerksam auf regulär ohne Naht gearbeitete Unterbeinkleider;
Unterjacken für Herren, Damen und Kinder in Wolle, Halbwolle und Baumwolle;
Tricot-Anzüge für Kinder, Herren-Nachtsachen.

Unterzeuge nach System **Rahmann** und **Jäger** sind vorrätig und werden auch
nach Maßangabe geliefert.

In allen Artikeln auch Anfertigung nach Maß.

Korn-Cognac,

Alter Korn,

als Korn-Specialitäten unübertroffen,
auf allen Anstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,
liefert einzig und allein

F. Wulf, Merl,

Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.
Vertreter gesucht.

Große Geld-Lotterie
zur Restauration der Lambert-
Kirche in Münster.

Hauptgewinn 300 000 Mark.

50 000 "

40 000 "

30 000 "

Bar ohne Abzug zahlbar.

Ziehung: 1. Klasse 14 Dez., 2. Klasse

16. Januar, 3. Klasse 12.-14. März

Loose 1. Klasse 3 M., ganze Woll-Loose

für alle 3 Klassen 10 Mark, empfiehlt

und verkauft

Louis Schmidt Nachf.,

Schulplatz 3.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Bertha Link
Eugen Albers
Verlobte.

Siegen, im Novbr. 1895.



Genererwehr.

Montag den 25. ds. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung
im Locale des Kameraden Maaßen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Rechnungslegung.
3. Erwählung des auscheidenden Führers
und Neuwahl des Vorstandes.
4. Auszahlung der Mitgliedsgebühren.
5. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Bürgergesellschaft
in Siegen.

Donnerstag 28. Novbr., Abends

8 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung am schwarzen Brett.

Siegen, den 19. November 1895.

Der Vorstand.

Siegener

Schützenverein.

Sonntag den 1. December cr.,

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im Locale des Schützenbruders Herrn

Fr. Maaßen hier.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Schützenball.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

**Handwerker-
Gesellen-Frankenkasse,**
Siegen.

Sonntag den 24. Novbr. cr.,

Nachmittags 3 Uhr:

13. Auflage

(siehe pro 1895)

bei Herrn Rob. Harr hier.



Wäsche-Confection.

Mit meinem

Weißnäherei-Geschäft

verbinde ich jetzt auch ein

Lager in Chiffon, Grobse

Leinen und Halbleinen,

Taschentüchern, geräumtem

Piqué, Hemdeneinsätzen und

fertiger Damenwäsche u. c.

Außerdem unterhalte ich ein reich-

haltiges Musterlager in

allen Wäscheartikeln.

Ich halte mich dem geehrten

Publikum bei Bedarf bestens

empfohlen.

Cooperationsvoll!

Emma Welle.

am Markt Nr. 33,

bei Herrn H. Felschauer.

Die Lieferung von

ganzen Wäscheausstattungen

wird von mir ebenfalls über-

nommen und prompt befozt.

Beilage zu Nr. 138 der Sieg-Lahn-Zeitung.

Siegen, 22. November 1895.

Freiwillig arm.

Roman von Ida John-Arnstadt.

21)

Die Kleine sah ihm eine Weile ernsthaft in die Augen. „Rein, es ist nicht tot, sondern nur verloren an eine schöne Deutsche; ich lese es hier aus diesen blauen Sternen in klarer, deutlicher Schrift... Sagen Sie, warum sind Sie nicht dort, sondern bei uns?“

„Weil Don Mondeiro, Ihr Vater, einen Correspondenten und ich die Stelle eines solchen suchte.“

„So!... Das ist eine geistvolle Antwort, die ich mir auch selbst geben konnte... Wollen Sie immer hier bleiben?“

„Bis Sie mich fortzuschicken werden.“

„Ja, hi, ho... Das wird bald geschehen, verlassen Sie sich darauf! Ich bin sehr unzufrieden mit Ihnen, und Sie wissen, Anita hat die erste Stimme im Hause.“

„Im Hause, o ja; oder nicht im Geschäft.“

„Doch! Wenn ich nämlich will... aber da kommen Pa und Ma und der langweilige Pedro mit seinem dummen Bedientengesticht und Ihren deutschen Wahnwortsgerichten, extra für Sie gekocht und abgetrübelt... Hu, was wird das für ein Essen sein, sover und bitter, wie Sie selbst!“

Der also Abgefertigte schüttelte sein awohltes schmerzliches Lächeln und nahm seinen Platz ein, dem Chef gegenüber, zwischen der Dame des Hauses und ihrem sonnia schönen Töchterchen.

Trotz aller Bemühung seiner Withe, ihn aufzuheitern, erschien er noch ernster und gestreuter, als sonst, berührte die Speisen kaum, trotzdem sie sehr gut und heute — so gut es gegangen — nach deutscher Art zubereitet waren, und trank den feurigen Wein wie Wasser.

Den Nachtisch präsentirte ihm Anita; fast ungestüm nahm sie den schweren, silbernen Teller aus Pedro's Händen und ging feierlich auf den feineren Gost zu: „Bitte, diese Orange, Sennor Arnoldo! Es ist die schönste, und ich habe sie eigenhändig für Sie ausgegüht und durchschnitten.“

Er verbrugte sich und nahm gedankenlos die bezeichnende, ringsum mit einem feinen Durchschnitt verlebene Frucht; sie kam ihm eigenhändig leicht vor zu ihrer Größe; dennoch legte er sie auseinander, doch statt fastig süßen Fleisches fiel ihm ein kunstvoll zusammengefügter, mit deutschen Lettern bedrucktes Papierknäuel entgegen.

Sein Chef und die Hausfrau sahen gespannt zu ihm her, und Anita lachte, lachte, nicht wie eine wohlgezogene, junge Dame, sondern wie ein rechter Kobold. „Nun, lesen Sie doch!... Da, da! Wo der blaue gestrichelte Streifen hinkläuft... Wie sehen Sie mich denn an?... Fallen die deutschen Helden in Ohnmacht?... Geben Sie her! Ich werde es Ihnen vorlesen... Hinaus, Pedro, bis ich klingele! Also, meine Herrschaften: „An meinen Sohn, Arnold, Freiherrn von Brunneck zur Brunneckshöhe. Mein geliebter Sohn, komm' heim zu Deinen Eltern, Deinen Schwestern und zu Deiner Braut. Es ist alles geordnet. Wir segnen Deinen Herzenswunsch und erwarten Dich sehnsuchtsvoll. Möchte diese Nachricht bald in Deine Hände gelangen.“

Seine treuen Eltern.
Eberhard, Freiherr von Brunneck.
Julia, Freifrau von Brunneck,
geb. von Steyer.“

„Invictus sum.“

„Nun? Pa! Ma!... Ihr seid ja alle so still. Fliegt denn ein Engel durch's Zimmer?... Rufen Sie doch, Arnold von Brunneck zur Brunneckshöhe, wie Sie es versprochen, oder ist ein Anderer der Gesuchte?“

„Bitte, Donna Anita, geben Sie mir die Zeitung, und... verzeihen Sie... Sie Alle! Ich kann ja nicht daran glauben, an so viel Glück.“

Er sprang auf und hielt das jetzt vollständig entfaltete Blatt dicht vor seine Augen; obgleich es strahlend hell war in der Halle, sah er nichts, als ein Chaos von Schwarz und Weiß und Blau im wilden Durcheinander vor seinen in Thränen verdunkelten Blicken auf und nieder tanzen.

Wie er zittert!... flüsterte Anita ihren Eltern zu, „schick ihn hinaus, Pa, in seine Kasse. Morgen ist auch noch ein Tag, und er wird heute doch ungenießbar bleiben für uns.“

„Doch, gute Frau.“

„Aber dann müßte's der gnäd'ge Herr doch wissen! Wir Wälder da oben kommen selten anders davon... Wollen gewiß

Arnold faltete endlich scheinbar ruhig das Zeitungsblatt zusammen und schob es mit einem bebend gefrorenen „dank ich?“ in die Brusttasche seines Rockes. Dann aber trat er, ein völlig Verwundelter, zu dem jungen Mädchen heran, erfaßte ihre beiden kleinen Hände und küßte sie stürmisch, eine um die andere, daß die schweren goldenen Armbänder wie Glockenlaut aneinanderklangen. „Wie soll ich Ihnen danken, Ihnen Allen!“ Sie sehen mich hoffungslos in dieser schönsten Stunde meines Lebens, die Sie, Sie mir bereitet haben, Donna Anita. Und... sehen Sie? Ich lache, wie Sie mir befohlen haben: Ha, ha, ha, aus tiefstem, frohlichem Herzen wie ein Kind... O, Don Mondeiro, theuerste, hochverehrte Frau! Nicht wahr, Sie freuen sich mit mir?... Ich war so unglücklich, ein armer, völlig gebrochener Mann, und hätten Sie sich meiner nicht so liebevoll angenommen, mich in Ihr Haus, in Ihre Familie gezogen, dies Blatt würde vielleicht vergeblich den verlorenen Sohn. Ich erzähle Ihnen alles, heute noch. Freilich dann, morgen, möchte ich, wenn möglich...“

„Nach Hause!“ riefen Alle wie aus einem Munde.

„Wenn es sein kann, mein Chef. Die Bücher und was sonst noch zu thun ist, ordne ich diese Nacht noch.“

„Ah, Herr von Brunneck!“ Es ist ja alles in bester, musterhafter Ordnung, und... Ihre Stelle ist bereits besetzt; morgen tritt mein Nefte in das Geschäft ein. Sie müssen nämlich wissen, daß mir der deutsche Konsul diese Zeitung schon vor einer ganzen Woche zugesandt hat; doch Schwärzen ist Gold; ich correspondirte hin und her und bereitete alles für Sie vor...“

Sie brauchen nur Ihre Effekten zu packen und nebst Ihrem fälligen Gehalt die kleine Gratifikation für die Nacharbeit dieser Woche entgegenzunehmen. Hi, ha! Jetzt geht Ihnen wohl ein Licht auf? Sie hielten mich sicher für einen Kaufmann, wie er in der Bibel steht, als ich Sie wegen der Zucker- und Kaffee- und Reisangelegenheit mit doppelter Arbeit beschäftigte; es sollte eben alles abgeschlossen sein bis heute, auch die Inventur. Und nun, bitte, trinken Sie noch ein Glas mit uns. Auf eine sonnige Zukunft! Und erzählen uns dabei Ihre Geschichte, so weit es Ihre Verhältnisse gestatten... Pedro! Setz und Gläser!“

Mitte Februar und einundzwanzig Grad Kälte! Das arme Wild, die hungernden, frierenden Vögel! In Scharen flüchteten die Thiere den Futterplätzen zu, und doch starben ihrer Hunderte, bevor sie ein Obdach, ein Körnchen oder Halbrüchlein erreichten.

Ganz besonders war der Thüringer Wald bedroht, ganze Ortschaften lagen von allem Verkehr abgeschnitten, die Eisenbahnen unfahrbar vor Schnee, Flüsse und Seen fest zugefroren. Was vermag solcher Naturmacht gegenüber der ungeduldige Menschenheit!

Da heißt es warten und abwarten, wie so oft im Leben. Da, und dem jungen Reisenden, welcher im Wartesaale des Bahnhofes J. so nervös auf und abrannte, ward es so schwer, das Warten, eine halbe Stunde vor dem Ziele! Der nicht große Raum war zwar behaglich warm, aber schlecht beleuchtet; die Pachtwirthe solch kleiner Zweigbahnen müssen sparen, wo sie können, selbst an dem billigen Petroleum; er aber brauchte Licht, so viel als möglich, denn es war das Gehen und Bangen der Freunde, die Sehnsucht der Liebe, was ihn so ruhelos machte, und solch Glücksgefühl will die ganze Welt im Strahlentrage sehen. Mit ihm hofften auch Manche auf den verspäteten Zug, dem erst die Strecke freigemacht werden mußte mit dem Schneepflug. Männer, Frauen und Kinder saßen und lehnten müde umher, es war ja Schlafenszeit. Nachts zwölf Uhr. Auch ein altes Mütterchen, gebrechlich mit einem armseligen Bündelchen an der Hand, das sie behütete wie einen köstlichen Schatz, stand in der Nähe des Ofens. Just vor der Alten blieb der Reisende stehen, zum zehnten oder zwölften Male Pelz und Reisetasche aufnehmend und müthlos wieder über die erste, beste Stuhllehne hinstülpernd. „Haben Sie schon solch einen Winter erlebt, Mütterchen?“ fragte er und schob der vor Schwäche Zitternden einen Sessel hin, den sie dankend annahm. „Na ob, gnädiger Herr! Wenn man die Achtzig hinter sich hat! Sie sind gewiß nicht aus dieser Gegend, wo alles zu Stein und Wein gefrieret und der Schnee haushoch liegt im Winter?“

„Doch, gute Frau.“

„Aber dann müßte's der gnäd'ge Herr doch wissen! Wir Wälder da oben kommen selten anders davon... Wollen gewiß

„Ja dienen. Baron von Drohzig auf Drohzigshof, einer der Herren Schwiegeröhne.“

„Nun, so werde ich warten. Schließen Sie mir eines der Fremdenzimmer auf oder führen Sie mich in einen anderen Raum. Es ist keine Temperatur dazu, hier draußen zu stehen, bis Sie sich entschließen, Ihre ganz unnützen Einmäde vom Stapel zu lassen. Ich bin der Sohn des Hauses...“

Ein diabolisches Lachen hallte ihm entgegen. „Das könnte Jeder behaupten. Herr von Brunneck wird nicht erwartet, sonst wäre die Herrschaft hier geblieben. Geben mir der gnädige Herr seine Karte und bemühen sich morgen wieder.“

„Sind Sie des Teufels Mann? Rufen Sie augenblicklich den Kammerdiener oder den Hausmeister.“



Preis:
Abh. 1.50,
1.25,
die Preise
variaf.
b. 1 p. 3.

1895.

aufgerollt
ie „römische

ge sind von
bewilligten
hauses der
nterstützung

iniger Zeit
ahre beim
Landes-

theilt, die
meineber-
urg Apolda
strengester
zu wählen
gemeinsame
ist. In
rer durch-

ger icht
rer Burh
alliberaler
vorden ist,
t mehr zu
sein mag,
in Nieder-
n, welcher
kirche ent-
zeige eines
m Wertge
en Pfarrer
er wurde
gewesen,
u 1 Jahr
gab Burh
ortete sich
es Beicht-
e Anstlage

12 Uhr
bafert zu
37 grobe
Minuten.

ahn das
n Antraa
m Ocean,
Warum
So lang,
auf noch
für ihn.
n. 3 ht
n trafen
n Füßen
mal hin
Freunde,
bekanntes
er den
hnte wie

ete ihm.
b.
herrschaft
is? In
ammer-
n. Sonst

zur Fräulein Braut, daß Sie sich so haben? ... Mich treibt's auch; — meinem Enkel, Kandidaten, sein Geburtsfest ist morgen, und sie schloßten; da sind so alte Großmutterhände immer noch zu gebrauchen, wenn sie nicht lahm sind. ... Und fühlten Sie nur wie das für eine Woll: ist ja den Socken hier in dem Bündelchen. Fassen Sie nur zu; ich pack's schon wieder fest. ... Die hab' ich dem Jungen gestickt so nach und nach, denn auf einmal kann man die theure Wolle nicht kaufen, nur langsam, wie man sich's abdarbt von der Pfunde. Ja, 's ist eine Wohlthat, das neue Geseß von wegen der Altersversorgung. Sonst dürfte man nicht an so was denken. Und gar zu fahren! Niemals nicht zu erschiene wäre solch' eine Ausgabe, wenn's gleich nur sechs Groschen sind vom Dorfe bis zur Station. Ja früher, wo's Reich noch kein Reich nicht war, ach, Du gründergütiger Himmel! Wie ging's da manch'n alten Leuten! Sorge, Hunger, schlechte Wohnung bei den Schwiegerkindern, denen man zu Last liegt. ... Haben Sie auch noch eine Mutter, gnäd'ger Herr?

„Gott sei Dank ja, beide Eltern.“
„Weide? Und dorthin herum? Da sollt' ich sie doch kennen! Ich weiß doch ein jedes Haus in der Umgegend auf zehn Meilen. ... Wie ist denn der werthe Name?“
„Arnold von Brunnack.“ (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Vochum (Ein wütender Stier) richtete in und bei Vochum großen Schaden an. Das Thier wurde plötzlich scheu, warf seinen Führer zu Boden und rümpfte die Sträßen entlang, alles zu Boden werfend, was ihm in den Weg trat. Eine Menge von Vergleuten, mit Mistgabeln, Ketten, Weilen u. s. w. bewaffnet, versuchten den Stier einzufangen, was aber mißlang. Dieser aber hielt nicht ein in seiner Verfolgungswuth, sprang über Zäune und Hecken, verwüsthete dieselben und drang sogar in die Häuser ein. 2½ Stunden hinter Vochum gelang es endlich, nach stundenlangem Verfolgung, das vor Wuth schäumende Thier einzufangen. Glücklicherweise sind größere Verletzungen von Menschen nicht vorgekommen.

— Viefelsfeld, 18. Nov. (Zwei Todesurtheile) sind heute vom Schwurgericht gefällt worden und zwar gegen den Schneider Schulz und den Gärtner Pottmann von hier. Beide hatte im Juni d. J. die Frau Schulz, die Ehefrau des einen der Mörder mittels Erdbeulen getödtet. Schulz blieb bis zum Schluß ungeständig. Pottmann räumte indes die schreckliche That ein und machte auch Aussagen bezüglich der Theilnahme des Schulz an der Mordthat. Die Verhandlung währte bis Abends 9 Uhr.

— Kiemle, 17. Nov. (Ein gräßlicher Unglücksfall) hat sich in vergangener Nacht hier selbst ereignet. Zwei Söhne einer hiesigen Familie im Alter von 14 und 10 Jahren waren bereits zu Bette gegangen, während die Eltern noch abwesend waren. Plötzlich entstand auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer in dem Hause, und auf den nun entstehenden Lärm hin eilten die Eltern und Nachbarn herbei, um zu retten. In der Aufregung wurde das Vieh aus dem Stalle herausgerissen. Plötzlich rief die Mutter: „Ach Gott, wo sind meine Kinder?“ Voll namenloser Angst versuchte man in die brennenden Räume zu dringen und als dies endlich gelang, waren die beiden Knaben schon todt und theilweise verkohlt. Der Schmerz der Eltern ist furchtbar.

— Detmold, 19. Nov. (Ein entsetzlicher Vorfall) hat gestern einem jungen Thierarzt, Kohnig, auf dem Gute seines Bruders in Hadelshaus das Leben gekostet. Der junge Mann wollte aus einer im Gange befindlichen Gabelmaschine einen Strohhalm entfernen. Hierbei erlitt er die selbe seinen rechten Arm und schleuderte denselben 4–6 Male vollständig herum, so daß der Arm sechsmal gebrochen, einem Strich gleich, um das Gesicht gewunden war. Außerdem war sogar das Schulterblatt einmal gebrochen. Nicht lange nach seiner Entlassung in das Landkrankenhaus ist der 36jährige, kräftige Mann verstorben.

— Düsseldorf, 22. Nov. (Kunstverein für Rheinland und Westfalen.) Auf das vom Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen im Juni d. J. erlassene Preiswettbewerb zur Herstellung eines großen historischen Wandgemäldes für den neuen Sitzungssaal des Rathhauses in Vochum sowie eines Altarbildes für die neu erbaute evangelische Kirche zu Saargemünd sind 17 bzw. 41 Entwürfe eingeleistet worden. Der Ausschuß beschloß in seiner gestrigen Sitzung, im Einklange mit dem seitens der Vertreter der Stadt Vochum geäußerten Wunsche, den unter dem Motto „Apotheose“ eingereichten Entwurf des Malers Fritz Neubaus für den Vochumer Rathhausaal ausführen zu lassen. Die Kosten des Gemäldes werden sich auf 18 000 M. belaufen. Ein Preis von 500 M. wurde dem Entwurfe des Malers Erwin Rühlhardt, ein solcher von 300 M. dem der Maler Klein-Gebauer und Wendling zuerkannt. Die Ausführung des Altarbildes für Saargemünd wurde dem Maler W. von Vederath nach dessen Entwurfe „Kassiet die Kindlein zu mir kommen“ übertragen, einen Preis von 300 M. erhielt der Maler Ernst Pfannschmidt, einen solchen von 200 M. Heinrich Nüttgens. In derselben Sitzung wurde zu den Kosten eines Wandgemäldes in der Aula des Realgymnasiums zu Duisburg ein Beitrag von 6000 M. bewilligt, für die Ausmalung des Sitzungssaales in dem Kreistag-Gebäude zu Burscheid bei Aachen ein Zuschuß von 10 000 M. zur Verfügung gestellt. Der zur Zeit gegen 7000 Mitglieder in ganz Deutschland und im Auslande zählende Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen hat im Laufe des Jahres Großes für die Hebung der Kunst gethan, insbesondere auch die monumentale Malerei durch Aufträge oder Beisteuerung von namhaften Beiträgen bei größeren Schöpfungen gefördert. Erst neuerdings sind wiederum 18 000 M. bewilligt worden zur Ausmalung der Aula des Akademiegebäudes zu Münster, während der Staat die gleiche Summe beisteuert, und für die künstlerische Ausschmückung des Sitzungssaales im neuen Rathhause zu Bielefeld ist die Theilnahme des Vereins gleichfalls bereits in Aussicht genommen. Augenblicklich werden unter seiner Leitung der Chor der Liebfrauenkirche zu Trier und der Rathhausaal zu Düsseldorf ausgemalt. Für beide hat der Verein aus seinen Mitteln namhafte Aufwendungen gemacht. Von den auf der diesjährigen Ausstellung aus den Mitteln des Fonds für öffentliche

Zweck angekauften drei Gemälden wurde das Bild „Aus dem Mühlthal bei Wernigerode“ von G. Jerm (Preis 1500 M.) in der gestrigen Auktion dem Museum zu Göttinge überwiehen, das von G. Nordenskiöld „Lichtgebet“ (Preis 1500 M.) der städtischen Gemäldesammlung zu Düsseldorf, das Aquarell von Prof. Chr. Kröner „Herbstmorgen im Reichswald“ (Preis 1200 M.) dem städtischen Euermondt-Museum zu Aachen. Zum Erwerb von Kunstwerken zur Verloosung unter die Mitglieder sind in diesem Jahre rund 42 000 M. verausgabt worden, und bekannt ist der ausgezeichnete Stich Koblens nach der im Louvre zu Paris befindlichen Madonna Murillos, welchen der Verein soeben als Prämienblatt für jedes seiner Mitglieder zur Vertheilung bringt.

— (Von der Kaiserjagd in der Lehlinger Haide) schreibt man der Magdeburger Zeitung v. 15. Nov.: Tausende waren aus den umliegenden Orten theils zu Wagen, theils zu Fuß zusammengekömmt, um das alljährlich im November sich wiederholende Schauspiel der kaiserl. Hofjagd zu bewundern. Programmäßig hatte der Aufbruch der Jagdgesellschaft von Jagdschloß Lehlingen aus stattgefunden, wo der Kaiser mit seinen Gästen am Abend vorher von Station Jäsen aus gegen 7½ Uhr eingetroffen war. Heute stand ein abgefeilter Jagd auf Damms in der Oberförsterei Kolbig auf dem Programm. In der Begleitung des Kaisers befanden sich als Jagdgäste von kaiserlichen Persönlichkeiten Großfürst Wladimir von Rußland, Prinz Heinrich, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Adolf von Schaumburg-Wege und Prinz Albert von Schleswig-Holstein, von Staatswürdeträgern und hohen Offizieren der Reichslanzler Fürst zu Hohenlohe, Staatsminister v. Bötticher, Graf Botho von Eulenburg, Minister v. Köller, Minister v. Hammerstein-Aroten, Hausminister v. Wedel u. s. w. Das kaiserliche Frühstückszelt war von einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge längst umstellt, ehe noch die Ankunft der Jagdgesellschaft zu erwarten stand. Gegen 12 Uhr Mittags traf der Kaiser im offenen Jagdwagen mit dem Großfürsten Wladimir von Rußland auf dem Frühstücksplatze ein, von brausenden Hurrahrufen der harrenden Menge begrüßt. Der Kaiser grüßte nach allen Seiten hin wiederholt freundlich für die dargebrachten Ehrerbietungen. Vor dem Eingange zum Frühstücksplatze spielte sich auf persönliche Initiative des Kaisers eine ergötzliche Episode ab, die nicht nur in der Jagdgesellschaft, sondern auch unter der zunächst stehenden Zuschauermenge große Theilnahme hervorrief. Eine durch einen Gendarmen vorgenommene Jagdscheinrevision hatte das erheiternde Ergebnis, daß einige von den Jagdgästen den Jagdschein nicht bei sich hatten und der Strafnote verfielen. Während nun das Frühstück im Kaiserzelt, auf dessen Spitze die Kaiserhandarte im frischen Morgenwinde fröhlich flatterte, aufgetragen wurde, legten die Jäger unter Beihilfe der Wildstreiter die Wildstrecke. Bei deren Befichtigung erschien der Kaiser mit einer kurzen Jagdpfeife. — Inzwischen sind die Jagden beendet worden.

— (Bei den Hofjagden in Lehlingen) gelangte ein alter Trintbecker, der in dem Kaiserzimmer des Jagdschlosses aufbewahrt wird, zur Verwendung. Er stammt von König Friedrich Wilhelm III. her und besteht, dem „Salzw. W.-Bl.“ zufolge, aus dem einen Lauf eines Gewehres eines Urkaiser, dessen Krone ausgehöhlt ist, um darin einen silbernen Becher, der etwa eine halbe flache Champagner fassen kann, aufzunehmen. Der Rand dieses Bechers befindet sich zwischen der Gabel des Gewehres, und nur dadurch, daß man das Gesicht zwischen die Gabel stemmt, wird es möglich, aus dem Becher zu trinken. Wer einen biden Kopf oder sonst ungeschickt ist, bezieht sich beim Trinken. Dieser Becher wird nun bei der Jagdtafel regelmäßig den jüngsten Jagdgästen des Kaisers überreicht, welche sich vor den Monarchen hinstellen und den Becher auf das Wohl der Kaiserin leeren müssen. Geschieht dies, ohne daß etwas von dem Weine vorbeiläuft, so wird dies vom Kaiser anerkannt, im andern Falle wird der ungeschickte Trinker, und dies sind bei der abnormen Form des Bechers die meisten Jagdgäste, ausgelacht. Auf diesen lustigen Zueck bezieht sich auch die Inschrift, die auf einer silbernen Platte an dem Gewehrbecher angebracht ist. Sie lautet wörtlich: „Von Sr. Majestät dem König an Ihre Majestät die Königin. Mit der Bitte, gnädigst gestatten zu wollen, daß dieser problematische Becher bei den großen Jagdpartien (in der Gegend, Lehlingen, der Potsdamer Gegend) in Ihrer Majestät Namen den Jagdjüngsten vorgelegt werde, um auf Ihrer Majestät Gesundheit zu trinken, ohne sich zu betrinken.“

— (Ein Bismarck-Relief.) Das Denkmal, welches die alten Herren des Kaiserthums dem Fürsten Bismarck auf der Ruhestätte in Berlin setzen, stellt bekanntlich in der Hauptfigur den Kaiserthum dar. Otto v. Bismarck nach einer u. a. Reliefen Zeichnung aus dem Jahre 1892 dar. Dieses letztere ist jetzt fertig gestellt und zwar entstand es unter den Augen des Fürsten Bismarck selbst in Friedrichshagen. Der mit der Ausführung des Werkes betraute Künstler, Bildhauer Friedrichsen, weile zu diesem Zwecke 5 Tage als Gast des Fürsten in Friedrichshagen, wo er das Bild in halber Lebensgröße schuf. Als Künstler diente der fürstliche Speiseaal, die Arbeitszeit fiel mit der Frühstückszeit zusammen und als Stafel diente der Frühstücksstisch. Der Fürst bewegte sich, wie er es gewohnt war; er rauchte, las, erzählte, lachte, besah sich ab und zu die Arbeit und richtete dabei sein Hauptaugenmerk auf die Unterlippe: „Mich haben die Künstler,“ so meinte der Fürst, „immer ohne Unterlippe dargestellt, das ist falsch; sie ist bei mir sehr ausgesprochen vorhanden, nicht zu sehr, denn das würde Eigensinn bedeuten, der mir immer fremd, wenn ich bessere Ansichten fand, als meine. Aber in einer wohl ausgebildeten Unterlippe liegt Beharrlichkeit.“ So entstand eigentlich Zug um Zug das Reliefbild unter Mit- und Einwirkung des Altmeisters selbst. Der Fürst war von der Arbeit des Künstlers so befriedigt, daß er, als Friedrichsen seine Arbeit beendet hatte, das Modellbild ergreifend und mit eigener Hand sein bekanntes v. B. links unter das Bildniß in den Thron einbaute.

— M. Stadbach, 18. Nov. (Bei der letzten Ziehung der preussischen Klassenlotterie) ist Fortuna auch einem hiesigen Spieler hold gewesen, derselbe hat nämlich — einen Pfennig gewonnen resp. ausgezahlt erhalten. Nach dem uns vorliegenden Berechnungsschein ist der Sachverhalt bei diesem furiösen Gewinn folgender: Der Besitzer eines Viertellooses hatte nach den planmäßigen Abzügen von 15% pSt. 44.21 M. gewonnen. Da nun der Betrag für daselbe Loos erster bis vierter Klasse der nächsten Ziehung nebst Porto 44.20 M. beträgt, hat der Lotteriegewinner, der in Düsseldorf wohnt, dem glücklichen Gewinner gestern den Pfennig bar eingeliefert. Es geht doch nichts über eine geordnete Geschäftsführung.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.



in den neuesten Mustern ist soeben eingetroffen.

Gleichfalls bringe ich mein reich ausgestattetes Lager in

Gasbeleuchtungskörpern

in empfehlende Erinnerung.

F. Dienenthal.

Alter Korn,

als Korn-Specialitäten unübertroffen, auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, liefert einzig und allein

F. Wulf, Werl,

Große Brennerei in Westfalen und Rheinland.

Vertreter gesucht.

Korn-Cognac,

Große Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Lambertikirche in Münster.

Hauptgewinn 300 000 Mark.

50 000 „

40 000 „

30 000 „

Bar ohne Abzug zahlbar.

Ziehung: 1. Klasse 14 Dez., 2. Klasse 16. Januar, 3. Klasse 12.–14. März.

Loose 1. Klasse 3 M., ganze Voll Loose für alle 3 Klassen 10 Mark, empfiehlt und versendet

Louis Schmidt Nachf.,

Schulplatz 3.

verreichte Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg. 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; reine pa. Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner echt chinesische Ganzdaunen (sehr saftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgeliefertes bereitwillig zurückgenommen!

Pecher & Co., Herford

in Westfalen.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.